

Mercurio, vñnd dem Golde / beßgleichen mit dem Silber zum Silber / vornemest / dann alles das / so man gutes in dieser Kunst zu hoffen vñnd zu gewarten / beruhet nur allein vñnd gänglich auff ihnen. Warauff der Kunst Hoffnung beruhet

Daß vñnmüglich seye / den Stein nur allein auß der Metallen Substantz / oder Materia zu bereiten.

CAP. VIII.

S Wir derwegen vnser Werck in der Ersten Materia der Natur anfangen wolten / würde es viel zu lang vñd vñnmüglich vorfallen / zu dem daß solchs vnzehliche Vnkosten erforderte / ehe dann man damit zu Ende käme. Vñnd wann nun gleich der Stein endelich / durch die allerschwereste Kunst auß der Natur der Metallen gemacht worden / so were doch das Philosophische oder Natürliche Werck / noch nit damit angefangen / als dieweil viel mehr nötig ist / daß der Philosophische Stein von der Natur zweyer Körper außgezogen werde / ehe dann auß ihm ein vollkōmmentlich Elixir gemacht werden kan: Sondern einmal eufferst von nöthē / daß dasjenige / so ein Elixir seyn soll / sehr viel reinerer vñnd besser digeriret seye / als Gold oder Silber / darumb daß ein Elixir die Krafft hat / daß es alle vnvollkommene Körper in Gold oder Silber verwandeln kan / welchs aber dieselbige im geringsten nit zu thun vermögen / dann so sie von ihrer Vollkommenheit einem andern etwas mittheilten / würden sie sich dardurch selbst in die Vnvollkommenheit setzen / darumb daß sie weiter nicht tingiren können / als so weit sie sich an inē selbst erstrecken. In vnserm Philosophischen Steine aber wird dieses gesucht / daß desselbige Tinctur in jm mehr / als in seiner Natur verbessert / vñd darauß nach d weisen Philosophē heimliche Deutung ein solchs Elixir

Wie ein Elixir geartet seyn soll.

Was in dem Philosophischen Steine gesucht werde.

C ij

werde /